Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 21 (1961)
Heft: 10

Artikel: Film-Umfrage unter Luzerner Schülern
Autor: Steinmann, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964782

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 10 Mai 1961 21. Jahrgang

Inhalt

Film-Umfrage unter Luzerner Schülern 73
Kurzbesprechungen 77
Informationen 79

Bild

Aus Louis Malles zeitkritischer Satire «Zazie dans le métro» nach dem Roman von Raymond Queneau.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstraße 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Film-Umfrage unter Luzerner Schülern

Im letzten Sommer wurde an einigen obern Schulen der Stadt Luzern eine Umfrage zum Thema «Film und Jugend» durchgeführt. Die Enquête sollte zeigen, wie weit in der Stadt Luzern die schulpflichtige Jugend vom Film beeinflußt wird, wie sie sich diesem Phänomen gegenüber verhält und wie weit schon filmkulturelle Arbeit geleistet wird. Darüberhinaus sollte sie Anhaltspunkte und Anregungen zu kommenden Aktionen bieten.
369 Schülerinnen und Schüler (211 Mädchen und 158 Knaben) füllten unter Anleitung einen Bogen aus, der 13 Fragen enthielt. Um eine möglichst große Vergleichsbasis zu erhalten, beantworteten von der 6. Klasse bis zur 3. Sekundar auf jeder Stufe je eine Mädchen- und Knabenklasse die Fragen. Die Befragten waren also 12- bis 16jährig.

Aus Platzmangel kann nicht auf alle Fragen und deren Ergebnisse eingegangen werden. Es seien diejenigen Resultate ausgewählt, die sich als bedeutungsvoll erwiesen haben und als einigermaßen gesichert gelten.
Bei der Frage **«Wie manchmal sahst du seit etwa einem Jahr einen Film in einem öffentlichen Kino?»** ergab sich ein durchschnittlicher Besuch von 5,1mal pro Jahr. Die Zahlen gestatteten noch folgende Feststellungen:

a) Mit zunehmendem Alter nimmt der Kinobesuch zu.
b) Im Alter von 12 bis 16 Jahren gehen die Knaben häufiger als die Mädchen ins Kino.
c) Nur 34 Schüler oder 9,2 % weilten vergangenes Jahr nie im Kino.

37 % der Knaben und 29 % der Mädchen gaben an, bereits Filme gesehen zu haben, die nur für Erwachsene freigegeben waren. Dabei überrascht nicht, daß mit zunehmendem Alter diese Werte steigen. — Die erhaltenen Zahlen beweisen, daß behördliche Verbote die Jugend nicht wirksam von unerlaubten Filmbesuchen abhalten.

In **geschlossenen Vorführungen** (Schule, Pfarrei, Verein) sahen die Primarschüler (6.—8. Klasse) 4,5 Filme pro Jahr, die Sekundarschüler dagegen 9,5. — Die Ergebnisse dieser Frage zeigten jedenfalls klar, daß der Film in den obern Schulen und in den Jugendvereinen endgültig Fuß gefaßt hat.

«Wenn du wählen könntest, welchen Film würdest du besuchen?»
Die Ergebnisse lauten:

	Knaben	Mädchen
Musikfilm	14 %	29 %
Kulturfilm	32 %	30 %
Wildwestfilm	36 %	17 %
Kriminalfilm	26 %	13 %
Liebesfilm	5 %	5 %
Trickfilm	11 %	10 %
Geschichtsfilm	31 %	17 %

Bei den Knaben konnte erwartet werden, daß der Wildwestfilm am beliebtesten sei. Es ist aber interessant zu erfahren, daß sich in der 6. Klasse zwar 72 % an dieser Gattung begeistern, in der 3. Sekundarklasse aber nur noch 10 %. Gern gesehen werden auch Kultur- und Geschichtsfilme.
Auch bei den Mädchen ist der Kulturfilm sehr beliebt. Ebenso groß ist bei ihnen das Interesse für den Musikfilm (im Gegensatz zu den Knaben). (Eine Umfrage in Luzern unter Jungkatholiken zeigte ähnliche Resultate; vgl. FB Nr. 9/1959.)

Man darf hier festhalten, daß der Film für die meisten Jugendlichen nicht nur Unterhaltung und Zerstreuung bedeutet. Sie möchten sich an ihm auch weiterbilden und Lebenserfahrungen sammeln. Wie aber andere Untersuchungen bewiesen, rückt mit zunehmendem Alter das Unterhaltungsmoment mehr in den Vordergrund (vgl. dazu FB Nr. 1/1958, Nr. 14/1958, Nr. 9/1959, Nr. 6/1960). So ergab 1959 eine Umfrage unter Luzerner Jungkatholiken (15—30jährige) auf die Frage «Warum gehst du ins Kino?» folgendes Bild:

Unterhaltung	52 %
Belehrung	37 %
Sonstige Gründe	11 %

Bei der Frage **«Wie hieß der Film, der dich am meisten beeindruckte?»** wurden am meisten genannt: «Die Zehn Gebote» (75mal), «Die Geschichte einer Nonne» (44mal), «In 80 Tagen um die Welt» (31mal).

Geschichtsfilme (eingeschlossen Monumental- oder biographische Filme) vermittelten am häufigsten ein starkes Filmerlebnis. Filme leichterer Kost sprachen dagegen nur einen kleinen Teil an. Erfreulicherweise wurden mehrheitlich gute, auch für Jugendliche empfehlenswerte Filme angegeben.
«Nenne einige Filmschauspieler oder -schauspielerinnen!»
Die Teenager-Idole Conny Froboess, Peter Kraus und Brigitte Bardot

schwangen deutlich obenaus, während Schauspieler, die diesen Namen wirklich verdienen, seltener genannt wurden. Immerhin geht mit zunehmendem Alter der Befragten die Beliebtheit dieser zweifelhaften Vorbilder zugunsten namhafter Künstler zurück.

Charakteristisch ist auch, daß der Vorname fast ausnahmslos hinzugesetzt wurde. Man mag daraus auf die Vertrautheit der Jugend mit den Stars schließen.

Auf die Frage **«Welche Aufgabe hat ein Regisseur?»** mußte befürchtet werden, daß der größte Teil unserer Jugend keine oder eine falsche Ahnung von den vielfältigen Aufgaben eines Regisseurs hat. Und wirklich besitzen nur 15 % eine richtige Vorstellung davon. Es ist dies das Ergebnis einer unsachlichen Propaganda, wie sie in Inseraten und Filmzeitschriften betrieben wird, sowie einer fehlenden Filmerziehung. Noch heute ist für die meisten Kinogänger der Darsteller der Maßstab für die künstlerischen und moralischen Qualitäten eines Films. Auf den Namen des Regisseurs dagegen achtet nur ein kleiner Teil filmbewanderter Leute.

Bei der Frage **«Nenne einen Film, der jetzt in Luzern läuft!»** konnten rund zwei Drittel aller Schüler einen laufenden Film nennen. Der restliche Drittel war über das Spielprogramm nicht orientiert. Ein Vergleich der erwähnten Titel zeigte, daß mehrheitlich Filme genannt wurden, die nicht gerade für jugendliche Augen bestimmt waren und sich vor allem durch einen sensationellen, um nicht zu sagen primitiven, Titel auszeichneten. Es befand sich kein Film darunter, der für Jugendliche erlaubt war, trotzdem zur Zeit der Umfrage zwei Filme ab 14 Jahren und drei Filme ab 16 Jahren freigegeben waren. (Im Kanton Luzern berechtigt erst das 18. Altersjahr zum unbeschränkten Kinobesuch.)

Das Ergebnis zeigt ganz eindeutig, daß die gewöhnliche Reklame nicht genügt, um die Jugend auf gute und für sie freigegebene Filme aufmerksam zu machen. Wenn es die Eltern nicht tun (und dies tun sie meistens nicht), muß die Schule das Filminteresse auf gesunde Bahnen lenken.

Nichts könnte wohl das Filminteresse der heutigen Jugend besser beweisen, als die Häufigkeit, mit der die **ausgehängten Kinoreklamen** betrachtet werden.

	nie	manchmal	immer
Mädchen	7	85	8 %
Knaben	6	78	15 %

Die Vorstellung, die sich die Jugendlichen vom Film machen, hängt also wohl nicht unwesentlich von den ausgehängten Plakaten und Standphotos ab. Das ist nicht gerade erfreulich. Es wird ja wohl niemand behaupten, die Photos und besonders die Filmplakate ständen bei uns auf einem hohen Niveau. Da anderseits die Filmreklame auch zur Filmkultur gehört, ist in dieser Sache ebenfalls eine Besserung notwendig.

Erwartungsgemäß ist das Interesse für **Artikel und Kritiken über den Film in**

Zeitungen nicht stark. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (58 %) liest diese Beiträge hin und wieder. 11 % behaupteten, sie immer zu lesen. Dagegen kümmern sich 31 % überhaupt nicht darum.

Eine Frage, bei der zwischen **Kino, Theater oder Fernsehen** zu wählen war, zeigte folgende Ergebnisse:

a) Kino und Theater werden in weit stärkerem Maße bevorzugt als das Fernsehen: 45, 42, 11 %. Je älter die Schüler sind, um so weniger bedeutet ihnen das Fernsehen.

b) Während die Knaben mehrheitlich das Kino dem Theater vorziehen, bevorzugen die Mädchen deutlich das Theater.

Von besonderer Bedeutung war die Frage **«Mit wem hast du schon ausführlich über den Film gesprochen?»** Es nannten:

Lehrer	Religionslehrer	Vater	Mutter	Niemand	Verwandte
16 %	15 %	24 %	40 %	30 %	9 %

Fast ein Drittel der Schüler unterstrich «Niemand». Diese alle hatten also noch nie mit jemandem über den Film gesprochen. Ein Ergebnis, das nachdenklich stimmen muß, wenn man weiß, daß praktisch jeder Schüler irgendwie vom Film beeinflußt wird. Dabei ist zu bedenken, daß trotz Erklärung nicht alle Schüler den Ausdruck «ausführlich» richtig auffaßten. In Wirklichkeit wird es um die Filmunterweisung noch schlimmer bestellt sein. Jedenfalls scheint in den 12 befragten Klassen (mit einer erfreulichen Ausnahme) noch keine Lehrperson systematisch das Massenmedium Film zu behandeln. In der letzten Frage **«Möchtest du mehr über den Film wissen?»** durften die Schüler ihre Meinung zu einer Filmschulung äußern. Drei Viertel antworteten mit «ja». Sie möchten mehr über den Film wissen. Am Film völlig uninteressiert sind dagegen nur 5,8 %, wobei das Ergebnis pro Klasse zwischen 0 bis 10 % schwankt. Den Rest von 19,4 % läßt die Frage gleichgültig.
Das Verlangen nach einer eingehenderen Orientierung über die 7. Kunst ist also vorhanden.

Schlußfolgerungen:

Schon die schulpflichtige Stadtjugend empfängt starke Eindrücke vom Film. Sie erleidet die Beeinflussung aber nicht passiv. Sie ist im Gegenteil bemüht, sich mit dem Film auseinanderzusetzen. Die heutige Jugend ist ausgesprochen filminteressiert. Für sie ist der Film nicht zum voraus etwas Schlechtes. Sie erwartet von ihm Belehrung und Vergrößerung der Lebenserfahrung.

Wie stellen sich aber die Erzieher dazu? Obschon es eine feststehende Tatsache ist, daß wir es hier mit einem sowohl quantitativ wie qualitativ wichtigen Miterzieher zu tun haben, glauben noch viele Erwachsene den Film als nebensächlich abtun zu können. Wie auch diese Umfrage bewies, hat die Großzahl der Lehrkräfte noch nicht erfaßt, wieviel auf dem Spiel steht. Sie haben noch nicht begriffen, daß der Filmunterricht eine einzigartige Ge-

legenheit bieten würde, die Jugend durch den Film erzieherisch zu beeinflussen — durch ein Medium, für das sie sich auch wirklich interessiert. Es ist zu hoffen, daß die dieses Jahr stattfindenden Filmschulungstage für Lehrer und Lehrerinnen diese Einsicht verbreiten helfen. Es fehlt noch viel, bis das ceterum censeo des «Filmberaters» verwirklicht ist: «Kein Schüler und keine Schülerin in unserem Lande dürften mehr die Schule verlassen. ohne eine angemessene Einführung in den Film erhalten zu haben.»

Robert Steinmann

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Ginrei no chja (König der silbernen Berge, Der). Regie: Yoshiaki Bansho, 1960; Verleih: Beretta; japanisch. Toni-Sailer-Film: sein Skifahrertalent wird hier nach Japan importiert, wo es sich inmitten schön photographierter Schneelandschaften zu wahrer Augenfreude entfaltet, indessen Handlung und Schauspielerei den Geist in Ruhe lassen. (II)

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

O sole mio (Ich komme wieder). Regie: Paul Martin, 1960; Verleih: Elite; deutsch. Schlager-Lustspiel mit tiefsinnigen Texten, mit Gemüt auch — und, einmal mehr, mit einer ungemein bedeutungsschweren Handlung: Music-Band gegen vornehmes Tanzorchester, Ölmagnat gegen dicke Managerin ... (II—III)

Président, Le. Regie: Henri Verneuil, 1961; Verleih: Sadfi; französisch. Mit historischen Anspielungen an die Zeit Clémenceaus durchsetzte Romangeschichte, atmosphärisch routiniert gestaltet und von Jean Gabin und Bernard Blier den Freunden gekonnter Schauspielerei zur Unterhaltung dargeboten. (II—III)

Rußland heute. Herstellungsleitung: Heinz Neubert; Verleih: R. E. Stamm; deutsch. Filmausbeute einer durch manche Zufälligkeiten und staatspolitische Überwachung bedingten Rußlandreise westlicher Reporter. Die Reste eines nichtkommunistischen Lebens, das Bild des heutigen russischen Alltags wie die psychologische Lenkung der Massen durch die marxistischen Machthaber sind für den denkenden Zuschauer gleicherweise instruktiv. (II—III) Cf. Bespr. Nr. 10, 1961.

III Für Erwachsene

Cimarron. Regie: Anthony Mann, 1960; Verleih: MGM; englisch. Ein edler Abenteurer kämpft im frisch besiedelten Oklahoma mit seiner Zeitung für Ordnung und Recht. Zuerst im Rahmen der Gattung außerordentlich gut gestaltet, besonders in den Szenen des Land-Runs, nachher überlang in wohlfeilem Pathos aufgehend. (III)

It started in Naples (Es begann in Neapel). Regie: Melville Shavelson, 1960; Verleih: Star; englisch. Amerikaner will die Hinterlassenschaft seines Bruders auf Capri regeln und findet dessen Sohn als Straßenjungen vor. Den Kampf zwischen den naiv-ernsten Bestrebungen des Onkels und den Listen der italienischen Tante entscheidet der Film mit intelligentem Humor für die südländische Lebensart. (III)

Legioni di Cleopatra, Le (Legionen der Cleopatra, Die). Regie: Vittorio Cottafavi, 1959; Verleih: Europa; italienisch. Der Einbruch der Römer in das Reich der Cleopatra, kommerziell-abenteuermäßig mit Kampfgetümmel, Intrigen und Liebesgeschichten ausstaffiert. (III)